

„Kinder kommunizieren viel mit dem Körper“

Grundschüler in Vorwerk lernen respektvolles Miteinander / Unterricht verläuft entspannter

VORWERK. Viele Kinder fühlen sich in der Schule nicht sicher – das sagt zumindest eine aktuelle Studie der Bertelsmann-Stiftung. Für einen erfolgreichen Bildungsprozess ist ein gutes Lernklima jedoch essenziell. Nur Kinder, die sich in ihrer Umgebung angenommen und wohl fühlen, können motiviert und mit Freude lernen. Daher rückt das sogenannte „sozial-emotionale Lernen“ immer mehr in den Fokus. In der Grundschule Vorwerk arbeitet man bereits seit längerem erfolgreich an diesem Thema. Das Präventionsprojekt „!Social-Skills“ vom gemeinnützigen Verein „!Respect“ ermöglicht es Schülern und Lehrern, ihre

Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit zu trainieren.

„Es ist hier wirklich ruhiger geworden, seitdem wir mit ‚!Respect‘ arbeiten“, sagt Schulleiterin Kathrin Linneweh. „Der Unterricht verläuft deutlich entspannter.“ Früher ließ der Respekt unter den Schülern und auch gegenüber den Lehrern an der Grundschule Vorwerk deutlich zu wünschen übrig. Es gab viele Rangeleien und Störungen. „Kinder kommunizieren in diesem Alter sehr viel mit dem Körper“, erklärt Oliver Henneke, Gründer und Coach von „!Respect“. „Häufig steht ihnen nicht das sprachliche Werkzeug zur Verfügung, um ausdrücken zu können, was sie



Svenja Gajek

„!Respect“-Gründer Oliver Henneke bringt Grundschulern rücksichtsvolles Verhalten bei.

gerade fühlen. Je geringer ihr Wortschatz ist, desto geringer ist auch ihre Empathiefähigkeit.“ Einige Eltern könnten heute keine ausreichenden

Kommunikationsfähigkeiten mehr vermitteln.

Die Schulungen von „!Respect“ finden in bewegungsreichen Unterrichtseinheiten

statt, da Kinder auf diese Weise leichter und nachhaltiger lernen, so Henneke. Der Coach zeigt ein praktisches Beispiel dieser Übungen in der Turnhalle der Grundschule. „Denk an den Reißverschluss und den Laserblick“, sagt er zu den Sechs- bis Achtjährigen und zieht einen imaginären Reißverschluss an seiner Kleidung zu. Die Kinder machen es ihm nach. „So stehen sie automatisch aufrecht und blicken sich in die Augen“, erklärt Linneweh. „Dadurch wird eine Grundlage für gute Kommunikation geschaffen. Wenn jemand immer mit hängenden Schultern durch die Gegend geht, dann wirkt er nicht aufgeschlossen.“ (sve)